

Alte Straßennamen



ein „Deutfrefferweg“^{*)} wurden die Zähne ausgebrochen, der unauffaltfamen Ziviltation und empfindlichen Ohren zulieb. Wir beſchränkten uns darauf, zu dem bedauerlichen Fall die „Veitſäge über die Erhaltung alter Straßennamen“ der Allgemeinheit und beſonders denen, die es angeht, ins Gedächtnis zurückzurufen, die der 6. Tag für Denkmalspflege (in Bamberg, 22. u. 23. IX. 1905) aufgeſtellt hat. Allen deutſchen Stadtverwaltungen ſind Anfangs Dezember 1905 vollſtändige Abdrucke vom Geſamtvorſtand des Denkmalspflegetages zur Kenntnisnahme und zur Befolgung der darin geäußerten Vorſchläge unentgeltlich zugegangen. Sie lauten:

„1. Jede alte oder als ſolche geſchichtlich bedeutungsvolle Bezeichnung von Straßen, oder auch von Plätzen, Brücken, Häuſern und ganzen Stadtteilen, dann von Aekern und Waldſtücken, Flüſſen, Bächen und Bergen iſt auf alle Fälle zu ſchützen und zu erhalten, und zwar umſomehr, je eigenartiger und ſinnvoller ſie iſt.

2. Inſonderheit dürfen alte Namen nicht zu gunſten von ſolchen berühmter oder verdienter Männer des Vaterlandes oder der engeren Heimat beſeitigt werden.

3. Bei Benennungen neuer Straßen ſind in erſter Linie die alten Flur- und Ortsbezeichnungen zu verwenden.

4. Da, wo erſt in neuerer Zeit der alte Name durch einen modernen erſetzt iſt, ſoll der erſte, ſoweit es irgend angeht, wieder zu Ehren gebracht werden.

5. Es muß freilich dem Taſtgefühl der betreffenden Behörde überlaſſen bleiben,

a) inwieweit auch ſolche alte Namen, die ſchon dem Gedächtnis des Volkes entſchwunden ſind, wieder in Gebrauch zu ſetzen ſind,

b) inwieweit auch ein neuer Name bereits geſchichtlichen Wert gewonnen und deshalb auf Schutz Anſpruch zu erheben hat,

c) inwieweit alte aber verderbte Namen ihre urſprüngliche Form wieder erhalten können.

6. Zu allen Umnennungen alter Straßen oder zur Benennung neuer ſollen ſtets die örtlichen Geſchichts- und Altertumsvereine ſowie auch einzelne geſchichts- und ſprachkundige Perſonen, inſondere die Leiter unſerer ſtädtiſchen Archive, Bibliotheken und Muſeen als Sachverſtändige zu Rate gezogen werden“. —

Wobei zu Punkt ſechs nur zu bemerken bleibt, daß die Genannten ſich nicht bloß zu Rate „ſehen“ laſſen ſollen, ſondern auch ungefragt eintreten und wohl auch dreinfahren möchten, wenn ſich ſolch ein Anſug hervorragt.

Dr. F. W. P.



*) Der jedem Würzburger bekannte „Deutfrefferweg“ wurde in „Deutfriedſtraße“ umgetauft und dadurch einer der originellſten Straßennamen beſeitigt.

Hans Raithel

Von Dr. Otto Probst in München



raufenland - Hans Raithel! Wenn irgend etwas zusammengehört, so sind's die beiden. Wie Ludwig Thoma für die altpfaffenbacher Bauern, August Sapper für die Schwabwälder, so ist Hans Raithel für Franken - und ist es auch nur ein kleiner Winkel dieses schönen Landes - zum literarischen Vertreter geworden. Seine Bauern- und Dorfgeschichten*) aus der Bayerischen Gegend wurzeln in einem gesunden Naturalismus, der über die Ängste der Heimatkunst hinauswachsend Fernwirkung erzieht.

Soll ich von dem äußeren Lebensgang des Schriftstellers Hans Raithel viel berichten? Die Öffentlichkeit mag das wenig kümmern. Im Volk bei Bayern als Bauernsohn geboren, hat Raithel - von den glücklichen Kinderjahren abgesehen - keineswegs nur das erlebt, was man gemeinlich als schöne Jugendzeit bezeichnet; er hat seine Sturm- und Drangperiode durchzukosten gehabt, nachdem er das Bayerische Gymnasium abbestanden hatte. Durch Universitäts- und eigene Studien hat er auf verschiedenen Gebieten allerlei gelernt, auch auf ausgedehnten Reisen ein gut Stück Welt gesehen. Wenn es mir anlässlich ging, so erzählt er im Vorwort zum „Schusterhans“, dann fiel mir die alte Frau ein (aus der Steinung, die mit einer Kei Stolz sich des Besitzes zweier Hühner rühmte) und ich dachte mir: ein paar Hühner hast du doch auch; ein paar Ideale, wenn auch ganz altmodische, ein Amt, wenn auch nur ein kleines (Raithel ist Professor in Ländenscheid), ein wenig Autorität, ein paar Groschen, ein wenig Liebe von da- oder dorther, ein wenig Einsicht ins Wesen der Welt . . .

Wieder habe ich in freien Stunden Hans Raithel gelesen. Allerhand Sonderbares kam mir da in Erinnerung; ich höre Leute einer mir fast fremd gewordenen Sprache, ich lausche schmerzlichen Melodien, ich sehe arbeitsfrohe Menschen auf dem Felde, über das des Himmels Knäuel sich in Keilheit wölbt . . . Es mag etwas daran sein, wenn behauptet wird, Dorfgeschichten wirken nur auf Kenner des stofflich herangezogenen Volksschlages. Was aber Raithel schreibt, macht das Leben und Treiben der fränkischen Bauern von Anno dazumal in den Gemähtungen um Bayern so unmittelbar lebendig, daß Nichtkenner der völkischen Eigenart kein Hindernis für richtiges Verstehen ist. Es ist auch nicht zu leugnen, daß Dorfgeschichten vielfach Strickhänger aufweisen; das liegt im Wesen des Bauernhandes. Und doch ist ein weitauswärtiger Amerischieb zwischen einem Dachauer Bauern Thoma's und einem fränkischen Raithel's. Der weiß, wie der ehemals mit Frau- und Fuhndienst belastete Bauer sich abradern mußte, um sich und die Seinen länglich durchs Leben zu bringen, der versteht den Geiz des freien Bauern und seine Freude am Selb, dessen Erhaltung dem Innenleben der Bauerngeschalten Raithel's die Richtung gibt. Der Hof und was dazu gehört, war den alten Bauern so wert wie ein Kind. Ja noch teurer. Wenn einer einem Kinde eine leichte Wunde schlug, die verheilte wieder, aber ein vom Hof abgewandtes Stück blieb abgewacht, oder konnte zu einem bösen Prozesse führen . . . (Männertreu). Droht eine Liebesgeschichte dem Hofe gefährlich zu werden, so setzte er allerhand Kämpfe ab, an denen in gewissem Sinne das ganze Dorf teilnahm. Und hieson berichtet Raithel mit humorvollem Schapen: ob nun ein Weiber wie in Herrle und Hannle auf Treiersstüben geht, oder ob des Leinwanderns Trip seine Annamatz heimführt, oder ob die Annamatz mit Hilfe des Kreisleins Männertreu und anderer Minschen in den Feig ihres Andes gelangt. Auch von dem Cos der

*) Unter folgenden Titeln erschienen: 1. Herrle und Hannle, ein Strauß DorfMäin, geriffen u. gebunden von H. R. - 2. Annamatz, eine Dorfgeschichte aus dem Bayerischen Land. - 3. Die Stieglhopper, eine Bauerngeschichte aus dem Bayerischen Land (erstmalig erschienen in den Süddeutschen Monatsheften, Jahrg. 1914/15). - 4. Der Schusterhans und seine drei Gesponen, eine Dorfgeschichte. - Jetzt alle in G. F. Anselmans Verlag, Leipzig. - 5. Männertreu, eine Bauerngeschichte, Albert Langen Verlag, München.